ISTORIE MEDIE

DIE RUMÄNEN AUS DER CLISURA DUNÅRII ZWISCHEN DEM VI. und XIV. JAHRHUNDERT

(Geschichtlich-archäologische Betrachtungen)

Die schriftlichen Quellen bezüglich des frühmittelalterlichen Banates - besonders für den im Titel des Vortrages angedeuteten Zeitabschnitt - enthalten nur wenige und verworrene Informationen über die einheimische romanische Bevölkerung und ihre Siedlungen von linken Donauufer der Clisura, die aus der ununterbrochenen Fortdauer der alten dakorèmischen Zentren hervorgegangen sind! Diesbezüglich berichtet uns Justinian's Geschichtsschreiber, Procopius von Caesara, daß sein Basileios die byzantinische Herrschaft in den durch Attilas Hunnen verwüsteten Gegenden entlang der Donau wiederherstellte, indem er auf der entgegengesetzten Seite die zerstörten Städte und Festungen von neuem erbauen ließ, und zwar "nicht wie sie vorher waren, sondern viel mächtiger"2.

Zu Beginn des VII. Jahrhunderts berichtet uns Theophylactus Simocrates, gelegentlich der Schilderung der politischen und militärischen Geschehnisse zu der Zeit des Kaisers Mauricius Tiberius auch über den Feldzug des Generalen Priscus nördlich der Donau gegen die Awaren³. Dabei lieferte uns der byzantinische Geschichtsschreiber einige Auskünfte über das römische Gebiet am linken Stromufer in der Nähe von Novae Superioris, welches von Natur aus für Fischfang und Reiterei sehr geeignet und reich an Gewässern sei"4. Es gibt genügend und ausschlaggebende Gründe anzunehmen, daß Novae Superioris auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Gornea (Sichevița) aus der Clisura zu suchen wäre⁵.

¹ Diese Realitäten sind von den archäologischen Forschungsergebnissen von Orșova (Dierna), Gornea (Novae Superiores?), Moldova Veche und Pojejena eindeutig bewiesen; siehe auch O. Răuţ, Banat: Schlagbrücke zwischen Mittel-und Süd-Ost Europa, in Studii și Cercetări de Istorie și Toponimie, in der Sammlung "Banatica-Hefte", 3, Resita, 1976, S. 13—17. FHDR, II, 1970, S. 401—463.

³ I. Uzum, M. Davidescu, Die Zone des Eisernen Tores zur Zeit des Mittelalters, im Katalog Comori arheologice în regiunea Porților de Fier, 1978, S. 239. 4 FHDR, II, S. 545.

⁵ Wir beziehen uns auf die häufigen Funde von Gornea (Gemeinde Sichevita, Kreis Caraș-Severin), bei Căunița des Sus und Căunița de Jos (Burg); in diesem Sinne siehe auch N. Gudea, Gornea — Așezări din epoca romană, in "Banatica-Hefte", Resita, 1977, S. 26-28; 74-76.

I. Uzum

Nach einer ziemlich langen Unterbrechung⁶ erscheinen schriftliche Nachrichten über die banater Rumänen, natürlich auch über diese Donaulandschaften, in den zwei wohlbekannten Quellen: die Chronik des anonymen Notars des Königs Bela⁷ und in der Legende: Sancti Gerardi Episcopi⁸. Beide enthalten Aussagungen über den Sachverhalt auf dem Gebiet des Banates zur Zeit des Woivoden Glad9 und Achtum¹⁰. Ihr besonderer dokumentäre Wert besteht darin, daß sie einerseits beurkunden, daß die Ungarn bei ihrem Vordringen ins Banat hier die Rumänen in ihren alten Siedlungen vorfanden, indem sie ihre traditionellen Beschäftigungen ausübten, welche für eine bodenansäßige Bevölkerung charakteristisch ist¹¹. Andererseits erscheint augenscheinlich, daß die ungarische Penetration, genauso wie auch auf dem Gebiet Siebenbürgens, auf einen heftigen Wiederstand des Heeres eines gefestigten politischen Staatsgebildes stieß¹². Diese schriftlichen Auskünfte wurden durch zahlreiche archäologische und numismatische Entdeckungen bekräftigt und bestätigt. Sie waren das Ergebnis der systematischen Forschungen welche in dem letzten Dezennium in dem Gebiet der Clisură — heute den Kreisen Caras-Severin und Mehedinţi angehörend — unternommen wurden.

Bevor wir aber die Ergebnisse dieser Forschungen erörtern, muß hervorgehoben werden, daß während des ganzen 19. und der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, die archäologischen Entdeckungen mehr zufällig gemacht wurden und geringzahlig sind, während systematische und andauernde Nachgrabungen überhaupt nicht unternommen wurden. Aus diesem Grunde finden wir eine Aufzählung der ältern Funde als angebracht und setzen voraus, daß sie auch das notwendige Intersse erwecken werden. Eine zusammenfassende Fundliste für das Banat, die Clisura miteinbegriffen, finden wir im archäologischen Repertoire

⁷ Siehe, Izvoarele istoriei Românilor, I. herausg. von G. Popa Lisseanu, Bucu-

resti, 1934, S. 11 u.f.

¹¹ Systematische Grabungen in der vormittelalterlichen und frühmittelalterlichen Ansiedlung von Gornea, Moldova Veche und Pescari (die Höhenlage der Wohnungen wurde anlässlich der Erforschung der Festung mit dem Erdwall identifiziert), beweisen, daß die Bewohner Viehzucht und Fischfang betrieben und Hand-

werke wie Töpferei und Eisenverabeitung ausübten.

⁶ Zwischen dem Erscheinen der Schrift Theophylactus' Simocattes, De aedificiis (VII. Jh.) und der Gesta Hungarorum des Anonymus Bela regis notarius (XII. oder XIII. Jh.) ist eine Zeitspanne von fast sechs Jahrhunderten abgelaufen.

Siehe St. Pascu, Voivodatul Transilvaniei, Cluj, 1972, S. 62—66.
 Im X. Jahrhundert besaßen die politischen Staatsgebilde der rumänischen Bevölkerung auch die Gebiete der Clisura, wo auch Festungen erwähnt wurden. 10 Das banater Wojwodat zur Zeit Ahtum's besaß zu Beginn des XI. Jahrhunderts ein größeres Gebiet welches die Donau, Theiß und die Crisura umfaßte und zu welchem auch ein Teil de Wojwodschaft Menumoruts gehörte. Siehe auch St. Pascu, a. a. O., S. 62-66.

¹² In X. Jahrhundert sollen nach dem Bericht der anonymen Chronik Kämpfe zwischen den Ungarn und einem Heer von Rittern und Fußgägern, aus Rumänen, Petschenegen und Bulgaren unter dem Kommando des Herzogs (dux) Glad, stattgefunden haben. Am Anfang des XI. Jahrhunderts berichtet die hagiographische Schrift der Legende Sancti Gerhardi Episcopi, über die Kämpfe für die Verteidigung der Banater Wojwodschaft durch den Wojwoden Ahtum, der Nachfolger Glad's.

Bodok Milleker's¹³. Die wenigen mittelalterlichen Funde hatten als Herkunftsort: Alt Moldova (Moldova Veche), Jupalnic und Orșova. In Moldova Veche wurde eine Ansiedlung vermutet, aus welcher Tonware und dreischneidige eiserne Pfeilspitzen hervorgegangen ist¹⁴. Von Jupalnic kennt man eine Axt, und eine Streitaxt welche höchstwahrscheinlich einem zerstreuten Waffen-Depot angehörten, als auch einige Kleidungsund Schmuckstücke. Diese Einzelfunde wurden in die Völkerwanderungszei eingeordnet¹⁵. B. Milleker zählt zu den Orsovaer Funden ebenfalls einige Kleidungsstücke¹⁶. Es scheint, daß auch aus der Umgebung Orsova's twei fünfsprossige Bronzefibeln herstammen¹⁷. Mehrere frühmittelaterliche Fundstücke aus der Clisura, darunter auch Schmuck, gerieten in die archäologischen Sammlungen von S. Ormos und Pongratz und befinden sich zur Zeit im Muzeul Banatului von Temesvar¹⁸. Mehrere unbesitmmbare mittelalterliche Gegenstände gerieten zwischen den beiden Weltkriegen in die Privatsammlung des altmodovaer Hafenkapitäns George Georgescu¹⁹.

Das ganze Gebiet der Clisură entlang der Donau gelangte in das Augenmerk der Archäologen und Historiker erst mit der Ausarbeitung des Bauprojektes für das rumänisch-jugoslawische Wasserkraftwerk vom Eisernen Tor. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die geschichtliche Anwesenheit und ethnische Kontinuität in der Clisură ein schon lange erworbenes Gut darstellen, hatte das archäologische Forschungskollektiv der Komplexen Forschungsgruppe des Eisernen Tores seine Untersuchungen mit dem Zweck begonnen, die Ausmaße dieser geschichtlichen Anwesenheit festzulegen. Dabei sollten vor allem die spezyfischen Aspekte einer materiellen und geistigen romanischen Kultur, deren Herkunft, Inhalt und Äußerungsformen im Blickfeld gehalten werden.

Den systematischen Forschungskampagnien gingen Geländeforschungen voran, welche an der Bodenoberfläche sämtliche Anzeichen wahrnahmen, die hinsichtlich auf die Ermittlung vor archäologischen Siedlungen von Bedeutung waren. Ein Kollektiv von Archäologen welches in Frühjar 1961 entlang der Clisura Geländeforschungen unternahm²⁰ konnte fast

¹³ Délm, III, 1906, S. 287. Der Verfasser zählt für das ganze Gebiet des Banates ungefähr 70 Funde auf, welche verschiedenen historischen Epochen angehören.

Ebd. S. 287.

¹⁵ Ebd. S. 293-294 und Abb. 2.

¹⁶ Ebd. S. 294.

¹⁷ D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454-568 u.Z.), Budapest, 1961, S. 195-196 und Abb. CCXIII/11.

¹⁸ Bedauerlicher Weise wurden diese Sammlungen noch nicht veröffentlicht und für viele Exemplare kann man auch heute noch keinen genauen Fundort angeben.

 $^{^{19}}$ C. Daicoviciu, I. Miloia, in AnB; siehe auch Al. Moisi, Monografia Clisurei, Oravița, 1938, S. -917; 178-180.

²³ D. Tudor und Mitarbeiter, Archäologische Forschungen in der Zone des künftigen Stausees der Hydrozentrale am "Eisernen Tor", in SCIV, 16. nr. 2, 1965. S. 401—403.

hundert Fundstellen ermitteln. Funde aus dem frühen Mittelalter (VI.—IX. Jahrhundert) konnten nur wenige aufgezeichnet werden²¹ und können bloß durch diejenigen aus Pescari (das gewesene Coronini), Jupalnic, Gura Văii, von der Insel Decebal und Şviniţa22 verbeispielt werden. Es schien nach dieser Bodenforschung, daß die Zeitspanne zwischen dem VII. bis XI. Jahrhundert archäologisch in der Clisura sehr schwach vertreten seie, während frühmittelalterliche Funde fast überall anzutressen waren²³. In den darauffolgenden Jahren wurden weitere Gelängeforschungen unternommen. Zu diesen gehören auch die unter der Führung des verstorbenen Archäologen C. S. Nicolaescu Plopsor im Sommer 1966 stattgefundene²⁴. Zahlreiche Forschungen unternahm das Kreismuseum für Geschichte aus Resita in Gornea²⁵, Pescari²⁶, Pojejena²⁷ und Moldova Veche²⁸. Obwohl die Forschungen sich praktisch schon aus dem Jahre 1964 auf die ganze Clisură erstreckten, haben sich die archäologischen Ausgrabungen der Komplexen Forschungsgruppe im Gebiet des Eisernen Tores besonders konzentriert. In erster Reihe wurden die vom Wasser des Stausses gefährdeten Wohnkomplexe untersucht, aber dabei konnte keine Siedlung exhaustiv ausgegraben und erforscht werden.

In Ostrovul Banului und Ostrovul Simian wurden insgesamt 3 Wohngruben aus dem VII. Jahrhundert entdeckt²⁹. Ähnliche Funde mit steinernen Herdstellen kamen in Eşelniţa in der Nähe des Mala-Baches zu Tage³⁰. Die zum Vorschein getretenen, an der Töpferscheibe hergestellten Gefäßtypen mit horizontalen Wellenlinien ermöglichen ihre zeitliche liche Eingliederung in das VIII.—IX. Jahrhundert. In Drencova kamen Wohnkomplexe aus dem IX—X. Jahrhundert zum Vorschein³¹, während die zahlmäßig unbedeutenden Funde von Plavişeviţa³² und Dobova³³ ihre zeitliche Einordnung fast unmöglich machten. Aus frühmittelalterlichen

⁵¹ Ebd. S. 395.

²² M. Comșa, în *In memoriam Constantini Daicoviciu*, Cluj, 1974, S. 90—93.

²³ D. Tudor und Mitarbeiter, a.a., O., S. 401.

²⁴ Siehe, C. S. Nicol\u00e4escu-Plopsor und Mitarbeiter, Arch\u00e4ologische Ergebnisse aus der Zone des "Eisernen Tores", in Comunic\u00e4ri, arch\u00e4ologische Reihe, IV, Craiova, 1968.

²⁵ Die Oberflächenuntersuchungen und die Rettungsgrabungen von Gornea wurden im Frühjahr 1968 begonnen und werden noch weitergeführt.

²⁶ Die Ausgrabungen von Pescari konzentrierten sich an der "Culă" genannten Stelle und hatten 1969 begonnen und nach einer vierjährigen Unterbrechung wurden sie 1977 wieder aufgenommen.

²⁷ Die Ausgrabungen von Pojejena, im Flur "Zidina" wurden im Jahre 1971 begonnen und an der Stelle "Nucet" weitergeführt, wo ein Friedhof aus dem Frühmittelalter identifiziert werden konnte.

²³ Die Ausgrabungen von Moldova Veche — "Rit" wurden im Sommer 1970 begonnen und die Jahre 1975, 1976 und 1978 ausschließend, bis heute weitergeführt.

²⁹ C. S. Nicoläescu-Plopsor, a.a.O., S. 43-44.

²⁰ Ebd. S. 45.

³i Ebd. S. 46.

³² Vgl. SCIV, 16, nr. 3, 1965, S. 589.

³³ Ebd.; siehe auch SCIV, 17, nr. 4, 1966, S. 714; SCIV, 18, nr. 3, 1967, S. 537

Zeit konnten bloß wenige zerstreute Fundkomplexe bei Moldova Veche³⁴ und Berzeasca³⁵ archäologisch ermittelt werden.

Im Frühling des Jahres 1968 hatte das Kreismuseum aus Resita eine weitreichende systematische archäologische Forschungstätigkeit im Süden des Banates und vor allem in der sogenannten Oberen Clisură begonnen. Schon gleich zu Beginn dieser Untersuchungen welche sich das Ziel gestellt hatten, unbekannte Zeitabschnitte aus der Geschichte dieses Landesteiles, neu zu beleuchten, richtete sich das Augenmerk auf das frühe Mittelalter. Man verfolgte vor allem sowohl die Bereicherung des musealen Kulturgutes als auch die Vertiefung der Kenntnis über die Vergangenheit der Clisura und der dako-römischen und rumänischen Siedlungen auf dem Gebiet des Kreises Caraş-Severin. So hatte man beispielsweise parallel mit der Fortsetzung der archäologischen Ausgrabungen von Orsova, Tricule und Dubova-Veterani, stromaufwärts in der Oberen Clisură Geländeforschungen und Probegrabungen unternommen. aufgrund welcher die wichtigen Grabungsstätten von Gornea³⁶, Pescari³⁷, Pojejena³⁸ und Moldova Veche³⁹ für weitere Forschungen zugänglich wurden.

Bei Gornea (Gemeinde Sicheviţa) hatte man im Laufe eines Jahrzehntes auf den Terassen der beiden Ufer des Sicheviţa-Baches, welcher in die Donau mündet neun archäologische Fundstellen — fast allen Kulturkreisen angehörend — erforscht⁴⁰. Unter den zahlreichen zu Tage geförderten Altertümer konnten bis jetzt auch 40 Wohnkomplexe identifiziert werden, mit Oberflächenwohnungen und Wohngruben, welche einer Ansiedlung gehörten, die im Laufe des VII. bis XIV. Jahrhunderts fünf Umsiedlungen kannte⁴¹. Gelegentlich ihrer Untersuchung konnten auch andere Fundkomplexe wie: Vorratsgruben, Backöfen, Töpferöfen, Schmelzöfen und Eisenschmieden freigelegt werden⁴². Im selben Gebiet wurden auch vier mittelalterliche Grabstätten erforscht, deren Benützungszeit nach den bisherigen Forschungsergebnissen vom IX.—XIV. Jahrhundert dauerte⁴³.

³¹ Vgl. SCIV, 17, nr. 4, S. 714.

Ogașul Neamțului — Gemeinde Berzasca, în Banatica, III, Reșița, 1975, S. 123—129.

10 I. Uzum, Gh. Lazarovici, I. Dragomir, în Banatica, II, 1973, S. 403—405.

³⁷ St. Matei, I. Uzum, in *Banatica*, II, 1973, S. 403—405.

³⁹ I. Uzum, in *Tibiscus*, III, 1974, S. 159—163.

^{3.} I. Uzum, Gh. Lazarovici, in Crisia, 1974, S. 48.

⁴⁰ I. Uzum, Gh. Lazarovici, I. Dragomir, a.a.O., S. 403—416. Im Gebiete der Dörfer Gornea und Sicheviţa wurden im Jahre 1972 ungefähr 40 archäologische Punkte identifiziert und systematische Nachgrabungen wurden in den Fluren "Căuniţa de Sus", "Căuniţa de Jos", "Păzărişte", "Zamoniţa", "Ţărmuri" "Locurile Lungi" (zur Zeit vom Stausee überschwemmt); "Podul Păzărişte", "Ţircheviţste" und "Ogașul lui Udrescu" durchgeführt.

⁴¹ Vgl. I. Uzum, in Banatica, IV, 1977, S. 215-221.

⁴² I. Uzum, Gh. Lazarovici (Grabungsbericht aus dem Jahre 1975, Hs. im Archiv des Kreis-Museums für Geschichte Resita).

⁴³ Auf dem Gornea-er Hattert wurden folgende 4 Nekropolen identifiziert und teilweise erforscht: Tîrchevişte, Păzărişte, Ogașul lui Udrescu und Căunița de Sus.

I. Uzum

Auf dem Gebiete des Dorfes Pescari, an der von den Dorfbewohnern "Cula" genannten Stelle, konnte unter der mittelalterlichen Burg aus dem XIII. Jahrhundert ein Erdwall aus dem X.—XI. Jahrhundert identifiziert werden, welcher seinerseits auf eine frühmittelalterliche Wohnschicht und eine dakische Befestigung errichtet wurde⁴⁴.

In Alt Moldova (Moldova Veche) in der Umgebungs des "Motels" als auch auf der Insel Decebal konnten Spuren einiger frühmittelalterlichen Siedlung aus dem VIII.—IX. Jahrhundert identifiziert werden. Aus der gleichen Zeitspanne könnte auch die Siedlung herrühren, welche aufgrund von Spuren an der Oberfläche der Donauterassen von Doboki-Potoc zwischen Belobresca und Divici identifiziert wurden. Die frühmittelalterliche Siedlung von Moldova Veche dehnte sich auf den mittleren Donauterassen weiter bis zur Stelle mit dem Flurnamen Rit aus⁴⁷.

Aufgrund der Tonware und zwei Schalen-Münzen konnte diese Siedlung zwischen das X.—XIII. Jahrhundert zeitlich eingeliedert werden, indem ihre Blüte in die Mitte des XII. Jahrhunderts fiel⁴⁸.

Eine frühmittelalterliche Ansiedlung konnte auch auf Gebiet der Gemeinde Socol identifiziert werden und zwar auf einer gegen die Nera und Donau zugerichteten hervorstehenden Terasse⁴⁹. Nach der Zusammensetzung der Tonpaste, Form und Verzierung der Gefäße, konnte die Siedlung von Socol und das Mittlere Kruglica in das XI.—XIII. Jahrhundert datiert werden⁵⁰.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Pojejena, im Nucet benannten Flur wurde eine andere frühmittelalterliche Grabstätte entdeckt und teilweise freigelegt⁵¹, welche in Zusammenhang mit einer mächtigen mittelalterlichen Burg gebracht werden kann, die sich ungefähr 500 m süd-östlich, en der Zidina benannten Stelle befindet⁵².

Die Vertiefung der archäologischen Forschungen in der Umgebung der Altstadt Orsova haben zu dem Beweis geführt, daß das antike DIER-NA nach seinem Niedergang, nicht das Aussterben der menschlichen Bewohnung an der Cernamündung bedeutete⁵³. Zu Beginn des X. Jahr-

⁴⁴ St. Matei, I. Uzum, in Banatica, II, 1973, S. 144-146.

⁴⁵ M. Comșa, a.a.O., S. 93, siehe auch I. Uzum, Gh. Lazarovici, in Crisia, S. 48 (7-8); vgl. Banatica, V. 1979, p.

⁴ I. Uzum, Gh. Lazarovici, a.a.O., S. 48.

⁴⁷ Siehe auch I. Uzum, in Banatica, V. 1979, S. 225-253.

⁴⁸ Ebd. S. 249: Die Bestimmung der beiden Münzen machte E. Chirilä (Institut für Geschichte und Archäologie, Cluj-Napoca) welchem wir auf diesem Wege zu Dank veröflichtet sind. Die älteste stellt eine Hohlmünze aus der Zeit Alexies (1081—1118) dar; die zweite eine Nachahmung der bronzernen Hohlmünze aus der Zeit des Königs Bela III. (1172—1196); vgl. auch den Katalog der Ausstellung "Die archäologischen Schätze in der Zone des Eisernen Tores", S. 253; R. 252 und R. 253.

⁴⁹ I. Uzum, Gh. Lazarovici, a.a.O., S. 47.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ I. Uzum, in *Tibiscus*, III, 1974, S. 161—163.

⁵² Probegrabungen wurden durch I. Uzum und St. Cadariu im Frühling 1972 durchgeführt. Die Ergebnisse sind noch unveröffentlicht.

^{5a} C. S. Nicolăescu-Plopșor und Mitarbeiter, a.a.O., S. 47.

hunderts kennt das alte Dierna, wie es die schriftlichen Quellen zur Geltung bringen⁵⁴ ein Aufleben unter dem Namen Urscia oder Ursova, welches zu den Festungen gehörte auf welche sich der banater Wojwode Glad seine Macht stützte. Südwestlich der Ruinen eines "quadriburgium" aus der Zeit Konstantins kamen häufige archäologische Spuren zum Vorschein, welche einigen Siedlungen aus dem X.—XIII. Jahrhundert zugeschrieben werden können⁵⁵.

Stromabwärts, auf dem Stadtgebiet des Municipiums Drobeta-Turnu Severin, konnte archäologisch unter den Mauern der Severiner Burg aus dem XIII. Jarhundert eine ältere Befestigung aus Holz und Erde nachgewiesen werden, die nur von der im XII. Jahrhundert hier ansäßigen einheimischen Bevölkerung errichtet werden konnte⁵⁶. Aus dem gleichen Zeitabschnitt hatten Archäologen der Komplexen Forschnugsgruppe vom Eisernen Tor von Cuina Turcului⁵⁷, Ostrovul Banului⁵⁸, Svinita-Tricule⁵⁹, als auch von Berzeasca-Ogașul Nramţului⁶⁰, andere ähnliche Beweise für zukünftige Forschungen zur Verfügung gestellt.

Die durch die archäologischen Forschungen aus der Clisura erworbenen Auskünfte haben eine große Bevölkerungsdichte für die ganze von uns besprochene Zeitspanne nachgewiesen. Sie bezeugen die Anwesenheit mehrerer ländlichen Siedlungen, die sich aus Gruppen von Wohngruben und Oberflächenwohnungen zusammensetzten. Solche Wohnungstypen können wir sowohl am Donauufer als auch in den breiteren oder schmäleren Flußmündungen, welche das ganze besprochene Gebiet durchschneiden, wahrnehmen⁶¹.

Das aus den Siedlungen hervorgegangene Fundgut als auch das Grabinventar aus den verschiedenen Friedhöfen, bestehend aus: Tonware, Gegenständen aus Stein, Knochen; Schmuckstücke aus Silber, Bronze, Stein oder Glaspaste, als auch Münzen, haben bewiesen, daß sowohl in der Clisura als auch im ganzen Donau-Karpatenraum eine Zivilisation von ansäßigen Landwirten, Viehzüchtern und Handwerkern — vor allem Töpfern und Schmieden — wohnhaft war, welche während der ganzen

^{54 &}quot;Die Taten der Ungarn" (Gesta Hungarorum) vom anonymen Sekrettär des Königs Bela, nach Izvoarele istoriei Românilor. V (herausge von G. Popa-Lissennu). Bucuresti, 1934, S. 109—111; sieha auch I. Uzum. M. Davidescu, Die Zone des "Eisernen Tores" zur Zeit des Mittelalters, in Comori arheologice in regiunea Porțile de Fier, Bucuresti, 1978. S. 240.

⁵⁵ Katalog, Archäologische Schätze..., S. 246—247.

stantinescu im Komplexen-Atlas "Porțile de Fier", București, 1972, S. 198.

⁵⁵ Katalog, Archäologische Schätze..., S. 246—247. 57 C. S. Nicoläescu und Mitarbeiter, a.a.O., S. 47.

⁵⁸ M. Comşa, a.a.O., S. 94.

⁵⁹ Archäologische Forschungen führte auch A. Rådulescu (zur Zeit Mitarbeiter des Muzeul Banatului aus Timisoara) im Jahre 1970 durch, wobei unter anderm auch eine bronzerne Hohlmünze aus der Zeit Manuels I. Comnenen (1143—1189) entdeckt wurde.

⁶⁹ V. Boroneant, in Banatica, III, 1975, S. 123-129.

⁶¹ I. Uzum, in "Caraș-Severinul"; siehe auch den Katalog, Archäologische Schätze..., S. 23; vgl. den Komplexen-Atlas "Porțile de Fier", București, 1972, S. 22; IV. Karte, S. 134—140.

Völkerwanderungszeit die ethnische Grundlage eines Volkes mit einer einheitlichen romanischen Zivilisation dargestellt hat. In diesem Zusammenhang weisen ein besonderes Interesse unter den archäologischen Funden, diejenigen Gegenstände und Materialien auf, welche einen ausgeprägten byzantinischen Einfluß aufweisen, wie z.B.: emaillierte Keramik, gewundene Armringe aus Bronze oder farbigem Glas, silberne oder bronzene Ohrringe und schließlich und endlich Münzen der komnenischen Kaiser⁶². Die Erscheinung der Aufrechterhaltung der traditionellen Beziehungen mit dem Byzantinischen Reich südlich der Donau wurde in wenig zeitgenössischen Quellen⁶³ festgehalten, Quellen in welchen die Rumänen aus dem Banat unter dem Namen vlahi auftreten. Zwischen dem X.-XII. Jahrhundert konnte sich der byzantinische Einfluß auf die Vlahii aus der Wojwodschaft Banat auch direkt — und zwar in wirksamster Art äußern — wenn wir nicht außer Acht lassen, daß zur Zeit der makendonischen und komnenischen Basileios die an der Donau befindlichen byzantinischen Truppen häufige Anfriffe nördlich der Donau veranstalteten. Die byzantinische Anwesenheit an der Donau hat zweiscllos zur Wiederaufnahme der traditionelle Beziehungen zwischen dem Gebiet südlich und nördlich der Donau und vor allem zur Wiederbelebung des einheimischen romanischen Fonds, beigetragen.

Es scheint auch außer Zweifel zu stehen, daß innerhalb dieses Prozesses, dank seiner geographischen Lage, die Clisurä eine Schlagbrücke zwischen den südosteuropäischen Zonen, Zentraleuropa und dem nördlichen Donauraum dargestellt hat; gleichzeitig auch Kultureinflüsse aufnehmend und austrahlend.

Aufgrund dieser Betrachtungen, die von den archäologischen Forschungsergebnissen aus der Clisura bekräftigt werden, kann ausgesagt werden, daß auch dieses als Oberfläche beschränkte Gebiet, in den großen Zivilisationskreis, auf welchem sich das rumänische Volk gebildet hat, eingeschlossen werden kann. Die Kontinuität der Rumänen und ihr Fortbestehen im Süden des Banates ist durch die ununterbrochene Anwesenheit der einheimischen Bevölkerung — auf demselben Boden, als

⁶² Neben den (Anm. 48) erwähnten Münzfunden von Moldova Veche — Rit und Svinita — Tricule wurden auch noch bei Cuina Turcului und Orsova Münzen aus der Zeit des Kaisers Alexis entdeckt; vgl. auch I. Uzum, Byzantinische Elemente und Einflüsse im Süden des Banats zwischen dem VIII. und XIII. Jahrhundert (Vortrag bei der wissenschaftlichen Tagung, welche zwischen dem 23.—25, Juni vom Museum für Geschichte Siebenbürgens Cluj-Napoca, veranstaltet wurde).

⁶³ Die beiden Quellen, die des Anonymus und die Legenda Sancti Gerhardi erwähnen auch die Beziehungen — wahrscheinlich politischen und kulturell-religiösen Charakters — welche zwischen den Führern der banater Wojwotschaft Glad und Ahtum der Bevölkerung südlich der Donau, d.h. dem Byzantinischen Kaiserreich und Bulgarischen Zarrat im X.—XI. Jahrhundert, bestanden. Die Funde byzantinischer Herkunft, welche in mehreren Orlen aus der Clisura Dunärii vorgefunden wurden sind ein Beweis für solche Verbindungen schon aus dem VIII. Jh.; vgl. auch. St. Pascu, a.a.O., S. 56—60: 65.

Kulturträger und Erben einer im Grund romanisch-byzantinischen Zivilisation —, die hervorragendste des europäischen Altertums, völlig vertreten.

ILIE UZUM

ROMÂNII DIN CLISURA DUNĂRII ÎNTRE SECOLELE VI—XIV

(Considerații istorico-arheologice)

(Rezumat)

Pornind de la puținele referiri directe despre ținutul Clisurii și românii din sudul Banatului, cuprinse în cele cîteva izvoare literare cunoscute ca: scrierile lui Procopius din Caesarea și Theophylactus Simocattes, care relatează evenimente politico-militare din istoria Bizanțului de la mijlocului secolului VI e.n. și respectiv de la începutul secolului al VII-lea, apoi Gesta Hungarorum a lui Anonymus, secretarul regelui Bela, pentru secolul al X-lea, și, în sfîrșit, scrierea hagiografică Legenda Sancti Gherhardi Episcopi, pentru perioada voievodatului bănățean condus de Ahtum la începutul secolului al XI-lea, valorificînd numeroasele date și rezultate cunoscute, autorul trece în revistă descoperirile arheologice și numismatice din Valea Dunării, considerîndu-le drept incontestabile dovezi materiale despre permanența istorică și continuitatea românilor pe aceste meleaguri.

Astfel, sînt readuse în discuție informațiile mai vechi din secolul al XIX-lea, mentionate de repertoriul lui Bodog Milleker din Vîrșeț care semnalînd o mulțime de obiecte descoperite în Clisură, întîmplător, le și datează laconic "din perioada

migrațiilor".

In continuare, autorul tratează pe larg, în ordinea cronologică a executării lucrărilor, toate investigațiile sistematice inițiate, pe de o parte de către colectivul de arheologi din cadrul Grupului de cercetări complexe "Porțile de Fier" în cuprinsul Clisurii de Jos și, mai ales, în zona Drobeta — Turnu Severin — Orșova, iar pe de altă parte prezintă cele mai semnificative rezultate obținute prin cercetările sistematice organizate, mai bine de un deceniu, de către Muzeul județean de istorie din Reșița în zona Clisurii de Sus.

După ce menționează cantitatea impresionantă și varietatea materialelor arheologice descoperite, fără a efectua aici analiza lor pe categorii sau tipuri de materiale etc., autorul coroborează aceste rezultate și informațiile izvoarelor scrise cu observațiile stratigrafice făcute în timpul săpăturilor, stabilind continuitatea de locuire neîntreruptă în timp și spațiu pe întreg cuprinsul Clisurii dunărene.

Astfel, este dovedit arheologic că vechile așezări daco-romane au fost continuate de așezări românești, fie pe aceeași vatră, fie în același perimetru. De fapt, este vorba despre strămutarea vetrei aceleiași așezări, ca urmare a distrugerii și refacerii succesive provocate, foarte probabil, de numeroasele evenimente politico-

militare caracteristice perioadei la care ne referim.

Aceleași cercetări dovedesc că românii din Clisură ca locuitori sedentari avenu drept ocupații de bază: agricultura, creșterea vitelor, pescuitul dar și practicarea unor meșteșuguri ca: olăritul și fierăria. Ei trăiau în numeroase așezări de tip rural. compuse din locuințe de suprafață și din locuințe îngropate, avînd în anumite locuri, foarte potrivite din punct de vedere strategic, fortificații — cetăți — întărite cu șanț. val de pămînt și palisadă, după cum o dovedesc, mai ales, cercetările de la Pescari, Orșova și Drobeta — Turnu Severin.

Numeroase vestigii și monede găsite în Clisură documentează o pronunțată influență, poate chiar o stăpînire efectivă a Bizanțului, pe fîșia de pămînt de la nordui Dunării. Revenirea Imperiului în aceste părți a fost posibilă, manifestîndu-se în chipul cel mai eficace, prin activitatea politică, diplomatică și militară desfă-

șurată cu multă energie de basileii dinastiilor Macedoneană și Comnenă. Păstrarea și renașterea legăturilor cu romanitatea sud-dunăreană a dus la reactivizarea fondului romanic autohton. În cadrul acestui proces, datorită poziției sale geografice, țirutul Clisurii a putut juca un rol activ deosebit de important, reprezentind o puncte de legătură între zonele sud-est europene, Europa centrală și spațiul carpatodunubian.

La rindul ei, societatea feudală românească se prezenta suficient de matură și bine pregătită pentru a putea recepta și asimila elementele noi, rafinate și influențele unei civilizații în esență romano-bizantină — cea mai strălucitoare civilizație a antichității europene

LISTA FIGURILOR

- Fig. 1 Statuetă de bronz romană, descoperită la Gornea "Zomoniță" (sec. VIII—IX).
- Fig. 2 Borcan, ornamentat cu benzi de linii orizontale și în val incizate, Gornea Căunița de Sus (sec. VII—VIII).
- Fig 3 Cercel din sîrmă de bronz, cu un capăt răsucit. Gornea Căunița de Sus (sec. VIII).
- Fig 4 Cercel tip lunulă de la Gornea Căunița de Sus (sec. VIII).
- Fig. 5 Cercel stelat ornamentat cu aplicații în filigran, Gornea Căunița de Sus (sec. VIII).
- Fig 6 Fragmente de brățări din pastă de sticlă colorată de la Gornea Zomoniță (sec. XI—XII).
- Fig. 7 Vas borcan de culoare brună-cărămizie, găsit la Gornea Zomoniță (sec. X).
- Fig. 8 Fragment de vas borcan ornamentat cu alveole sub buză și cu linii incizate distanțate, Gornea Zomoniță (sec. XI).
- Fig. 9 Unealtă de fier cu mîner de os găsită în așezarea de la Gornea Zomonită.
- Fig. 10 Vas borcan restaurat, găsit în așezarea feudală timpurie de la Gornea Tărmuri.
- Fig. 11 Vas borcan restaurant, Gornea Țărmuri (sec. XI).
- Fig. 12 Brățară de cupru cu capetele lățite și petrecute, necropola de la Gornea Căunița de Sus (sec. XI—XII).
- Fig. 13 Cercel de argint, ornamentat cu bobițe dispuse în jurul verigii, descoperit în necropola feudală timpurie de la Gornea Căunița de Sus (sec. XII).
- Fig. 14 a,b Monedă bizantină schifată din timpul lui Manuil I Comnenul, folosită ca talisman, descoperită la Stenca Liubcovei (avers-revers).



Abb. 1. Die römische bronzene Statuette von Gornea "Zomoniţa" (VII.—IX. Jahrhundert).



Abb. 2. Ein Tiegel-Gefäss mit horizontalen Linien und mit Einschnittwellen verziet Gornea — Căunița de Sus (VII.—VIII. Jahrhundert).



Abb. 3. Ein bronzenes Ohrgehäng aus Draht mit einen zusammengewickelten Ende. Gornea-Căunița de Sus (VIII. Jahrhundert).



Abb. 4. Ein Ohrgehäng in halbmondform von Gornea-Căunița de Sus (VIII. Jahrhundert).

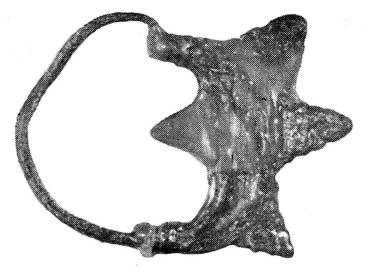


Abb. 5. Ein Ohrgehäng in Sternenform mit Verziehrungen, Gornea-Căunița de Sus. (VIII. Jahrhundert).



Abb. 6. Armbandfragmente aus koloriertem Glas von Gornea-Zomoniță. (XI.—XII. Jahr hundert).

Abb. 7. Ein Tiegel-Gefäss Gornea-Zomoniță von brauner-ziegelroter Farbe. (X. Jahrhundert).

https://biblioteca-digitala.ro

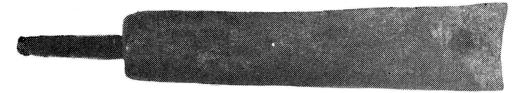


Abb. 9. Ein Eisenwerkzeug, mit einem Knochengriff; Gornea-Zomonița.



Abb. 8. Ein Fragment eines Tiegel-Gefässes mit Alveolen unter der Lippe und mit eingeschnittenen distanzierten Linien verziehrt; Gornea-Zomoniţa (XI. Jahrhundert).

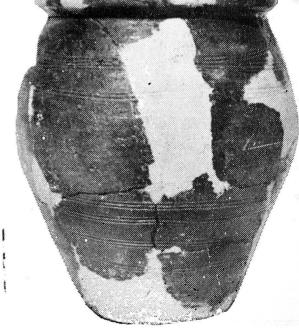


Abb. 10. Ein restauriertes Tiegel-Gefäss aus der frühfeudalen Ansiedlung von Gornea-Tärmuri.

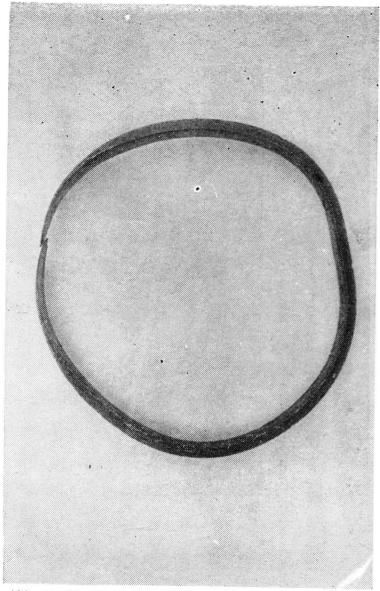


Abb. 12. Ein Kupferband mit erweiterten und durchgezogenen Enden. Aus der Nekropole von Gornea-Cäunița de Sus (XI.—XII. Jahrhundert).

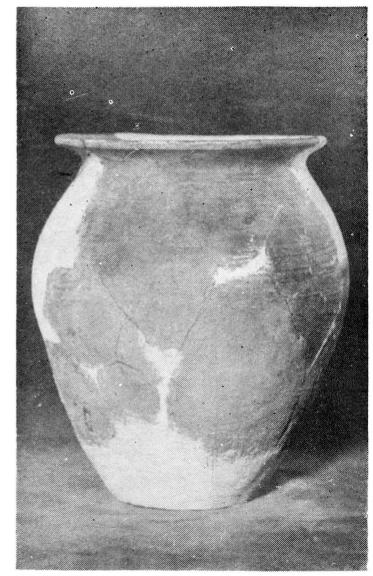


Abb. 11. Ein restauriertes Tiegel-Gefäss, Gornea-Țărmuri (XI. Jahrhundert).

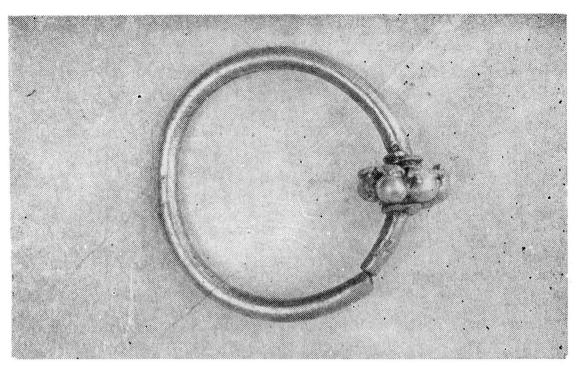


Abb. 13. Ein silbernes Ohrgehäng mit Körnchen verziehrt; aus der frühfeudalen Nekropole von Gornea-Căunița de Sus (XII. Jahrhundert).

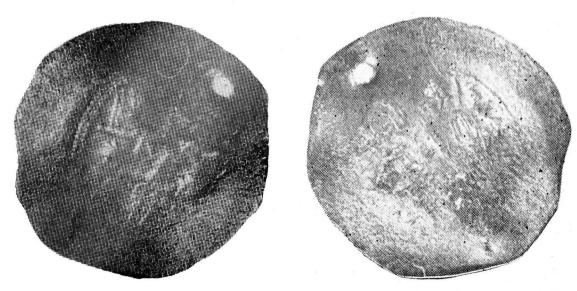


Abb. 14. — a, b Talisman aus byzantinischer Hohlmünze aus der Zeit des Manuel I. Comnenul, Entdeckt in Stenca Liubcovei (Avers-Revers).

https://biblioteca-digitala.ro